

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 48 (1944-1945)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Wir sind auf der Welt, um [...]  
**Autor:** Hilty, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-666726>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

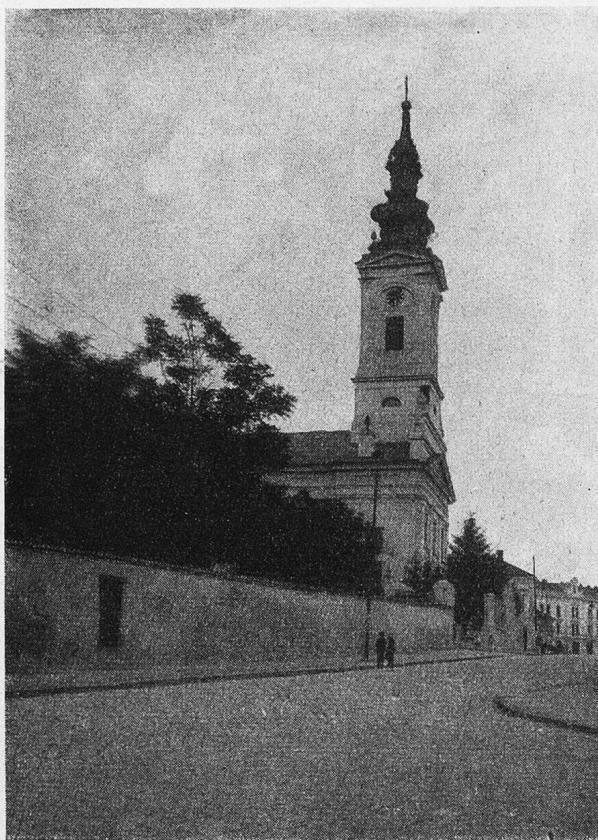
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Belgrad. Kathedrale

und doch wäre manches, wie sich aus alten Stichen ergibt, des Erhaltens wohl wert gewesen. Die historischen Bauten der berühmten Festung, das ehrwürdige Prinz-Karl-Tor aus der Ära des österreichischen Regimes — das sind die Hauptzeugen der glanzvollen Vergangenheit. Fast alles andere ist erst nach 1868 entstanden, als die Serben endlich ganz frei wurden von jeglicher Fremdenherrschaft und ihren eigenen, an den byzantinischen gemahnenden Baustil auch in Belgrad entfalten konnten. Für diese kurze

Spanne Zeit im Leben einer Nation ist sicherlich viel geleistet worden auf sämtlichen Gebieten, wennschon sich nicht überall ein westeuropäischer Maßstab anlegen lässt.

Der erste Weltkrieg hat Belgrad so manches von seiner kontrastreichen Eigenart geraubt — was wird der zweite wohl unversehrt lassen? Die große Eisenbahnbrücke über die Sava — als erstes von den Serben im Sommer 1914 in die Luft gesprengt und hernach als Hauptverkehrsader von Süd nach Nord als erstes auch wieder hergestellt — die beiden neuen für den gewaltig angewachsenen Verkehr erstellten Übergänge nach Semlin und Santschewo — bestehen sie noch? Die Minen, die in die Flüsse versenkt wurden, wie weit lassen sie noch die Benützung des Sawehafens, den Transport von Mensch und Ware und Kriegsgerät von Wien über Belgrad durchs Eiserne Tor bis hinunter ans Schwarze Meer — oder umgekehrt — zu? Und dann hoch oben auf ihrem Felsenthron die finster dräuende Zitadelle, unzählige Male umkämpft, geschleift, wieder aufgebaut, längst nur noch eine pittoreske Ruine, mit staatlichen Bauten und öffentlichen Anlagen durchsetzt — trotzdem immer wieder bombardiert und diesmal wohl gänzlich dem Untergange geweiht! Wie oft habe ich, ihrer bewegten Vergangenheit gedenkend, die zerbrokelnden Mauern und Tore durchwandert und mit Grauen dem Kettengeklirr der Schwerverbrecher aus den tiefen Kasematten gelauscht! Wie oft vom Stadtpark „Kalemezdan“ aus den unvergleichlichen Ausblick über das weite Donaugelände genossen, den glühenden Sonnenball hinter den aufblitzenden Sawe-Aluen sinken sehen!

Marö

**W**ir sind auf der Welt, um die Menschen und ihre Zustände zu verbessern; was diesen Gesichtspunkt nicht vorzugsweise hat, das ist im Leben von untergeordneter Bedeutung, und das Genießen als Lebenszweck immer ein Charakterfehler, gleichviel, auf welchen Gegenstand er sich richtet.

C. Hiltz